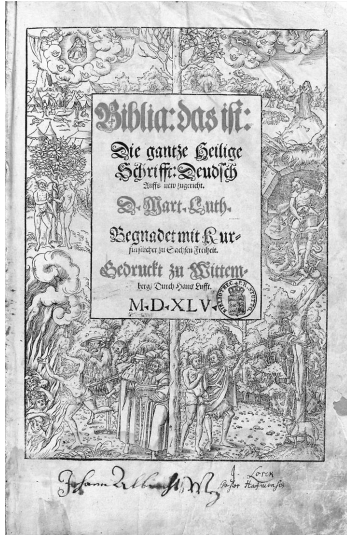


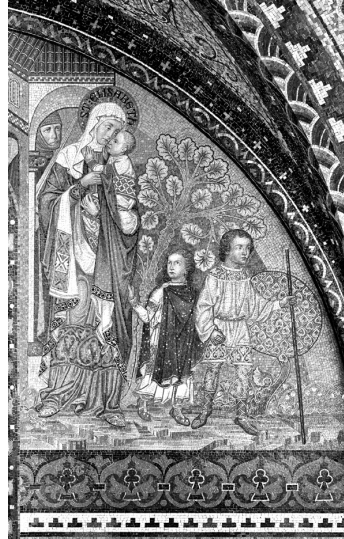
Arbeitsblatt 1: Die Wartburg – Einführung und Überblick

- Stellen Sie Vermutungen an, welche Jahreszahl / welcher Zeitraum zu welchem Bild passt.

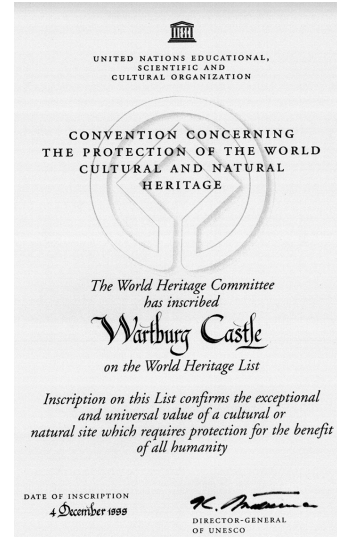
1067 1206 1211–1228 1521 1777 1817 1838–1890 1999



© Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart



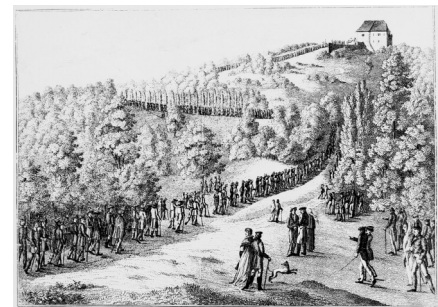
© Ulrich Kneise, Eisenach



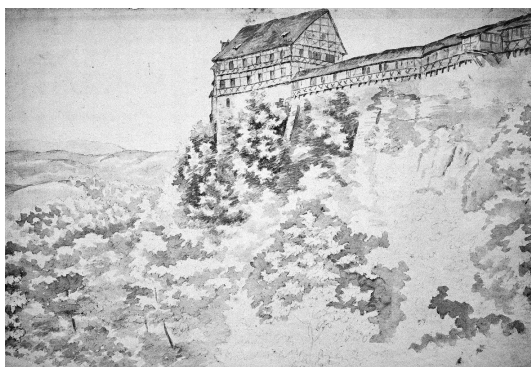
© Wartburg-Stiftung, Fotothek, Eisenach



© Ulrich Kneise, Eisenach



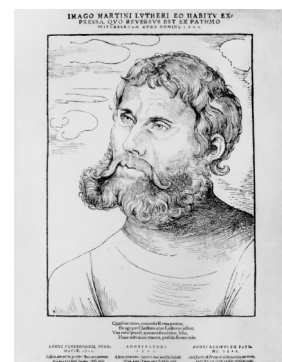
© ullsteinbild, Berlin



© Ulrich Kneise, Eisenach



© akg-images, Berlin



© Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart

Arbeitsblatt 2: Die Wartburg: Einführung und Überblick

- Ordnen Sie in Partnerarbeit diese Texte den Jahreszahlen und Bildern zu.

1

Martin Luther, der von Kaiser und Papst verfolgte Reformator, versteckt sich auf der Wartburg. In den Monaten seines Aufenthaltes übersetzt Luther das Neue Testament in die deutsche Sprache.

2

Im Mittelalter, zur Regierungszeit Landgraf Hermanns I., wurde die Wartburg ein Zentrum der höfisch-ritterlichen Dichtkunst. In dieser Zeit spielt die Geschichte von dem Sängerkrieg auf der Wartburg.

3

Zum 300. Reformationsjubiläum und zum vierten Jahrestag der Leipziger Völkerschlacht gegen Napoleon versammeln sich am 18. Oktober 500 Studenten zum Wartburgfest, der ersten bürgerlich-demokratischen Versammlung in Deutschland. Unter der Parole „Ehre – Freiheit – Vaterland“ kämpfen sie um einen geeinten, ungeteilten Nationalstaat.

4

Die Wartburg wird von der UNESCO in die Liste des Welterbes der Menschheit aufgenommen.

5

Die heilige Elisabeth lebt in diesem Zeitraum am Hof der Thüringer Landgrafen. Die ungarische Prinzessin wird 1221 mit dem Landgrafen Ludwig IV. verheiratet. Sie war sehr fromm und half den Armen und Kranken. Nach dem Tod ihres Mannes ging Elisabeth nach Marburg, wo sie bereits im Alter von 24 Jahren starb. Bereits vier Jahre nach ihrem Tod wird sie von Papst Gregor IX. heilig gesprochen.

6

Johann Wolfgang von Goethe besucht die Wartburg und ist begeistert von der Natur. Er zeichnet die Wartburg, die in einem sehr schlechten Zustand ist, und fordert, dort ein Museum einzurichten.

7

Es ist nicht sicher, wann die Wartburg gegründet wurde. Eine Geschichte erzählt, dass Graf Ludwig der Springer sie gründete.

8

Das Haus Sachsen-Weimar-Eisenach möchte die Wartburg wiederherstellen und beauftragt den Gießener Architekturprofessor Hugo von Ritgen mit dieser Aufgabe. Begleitet wird diese bedeutende Bauphase durch ein umfangreiches künstlerisches Schaffen, vor allem Moritz von Schwind's Wandbilder im Obergeschoss und im Festsaal.

Quelle: <http://www.wartburg-eisenach.de/deutsch/geschich/text.htm>; Zugriff 08.03.2006, Texte gekürzt und sprachlich vereinfacht).

Auswertung

- Präsentieren Sie die Ergebnisse der Partnerarbeit.
 - Welche Ereignisse kannten Sie schon? Welche sind neu für Sie?
 - Welche Ereignisse halten Sie für besonders wichtig? Warum?
 - Ordnen Sie die Höhepunkte der Geschichte der Wartburg den Epochen auf der Zeitleiste zu. Was wissen Sie über diese Epochen?
 - Bilden Sie Hypothesen, warum die Wartburg gerade in diesen Epochen ihre größte Bedeutung erlangt hat.

Arbeitsblatt 3:

Das Mittelalter: Der Sängerkrieg auf der Wartburg

- Beschreiben Sie das Bild.
Achten Sie dabei auf
 - den Bildaufbau
 - die äußeren Merkmale
 - (Kleidung, Kopfbedeckung, Frisur) der dargestellten Personen
 - die Körperhaltung und den Ausdruck der dargestellten Personen
 - die Gegenstände und ihre Funktion (oberes Bild).
- Schreiben Sie einen kurzen Dialog zwischen den beiden Personen auf dem oberen Bild.
- Entwerfen Sie ein Gespräch/ eine Diskussion zwischen den Personen auf dem unteren Bild.



Große Heidelberger Liederhandschrift (Codex Manesse),
Zürich 1305–1340

© akg-images, Berlin

Arbeitsblatt 4:

Die Geschichte vom Sängerkrieg auf der Wartburg

- Die Geschichte ist in einzelne Abschnitte gegliedert, die vertauscht wurden. Bringen Sie in Partnerarbeit die Abschnitte in die richtige Reihenfolge und begründen Sie im Plenum die Anordnung Ihrer Geschichte.

Der Sängerkrieg auf der Wartburg

Nun sangen Walther von der Vogelweide, Heinrich von Ofterdingen und die anderen Minnesänger erneut. Heinrich erkannte die Gefahr und wählte in seinem Lied jedes Wort sehr vorsichtig. Trotzdem erklärten ihn seine Gegner zum Verlierer und verlangten, dass der Henker ihn sofort an einem Baum aufhängen sollte. In seiner Not lief Heinrich zur Landgräfin Sophie. Die warf ihren Mantel um ihn und stellte ihn damit unter ihren Schutz.

Als das Jahr zu Ende ging, trafen Heinrich von Ofterdingen und Meister Klingsor auf der Wartburg ein. Landgraf Hermann und Landgräfin Sophie gaben ein großes Festmahl im Rittersaal. Bei dieser Gelegenheit sollte der Wettstreit beendet werden. Erneut traten die Sänger nacheinander auf. Alle sangen schöne Lieder, jeder auf seine Weise. Der Henker stand mit dem Seil bereit.

Schon am nächsten Tag machte sich Heinrich von Ofterdingen auf den Weg. In Siebenbürgen angekommen fand er endlich Meister Klingsor. Der hörte sich Heinrichs Lieder an und lobte sie sehr. Er versprach Heinrich auf die Wartburg zu begleiten und den Streit zu beenden.

Nur Heinrich von Ofterdingen sang kein schmeichlerisches Lied für den Landgraf. Er lobte in seinem Lied den Herzog Leopold von Österreich. Damit erregte er sowohl bei den anderen Sängern als auch bei den Zuhörern heftige Proteste. Mit neuen Liedern und Texten attackierten die Minnesänger den Außenseiter. Er blieb ihnen aber keine Antwort schuldig und fand auch immer wieder neue Lieder und Texte. Der Wettkampf wurde schließlich so hitzig, dass man sich auf eine folgenschwere Lösung einigte: Der Sänger, der am schlechtesten singt, sollte noch am selben Tage vom Henker hingerichtet werden!

Im Jahre 1206 versammelten sich auf der Wartburg die Minnesänger Wolfram von Eschenbach, Heinrich der Schreiber, Walther von der Vogelweide, Reinhart von Zwetzen und Heinrich von Ofterdingen. Sie wollten den Burgherrn Landgraf Hermann mit ihren Liedern erfreuen. Einer nach dem anderen trat im Rittersaal vor dem Landgrafen und seiner Frau Sophie sowie den vielen geladenen Gästen auf. Alle sangen eigens für diesen Tag gedichtete Lieder. Sie besangen die Schönheit der Frauen und die Tugend guter Fürsten. Den Gastgeber Landgraf Hermann lobten sie in ihren Liedern besonders und ernteten dafür reichen Beifall.

Nun musste Meister Klingsor urteilen und alle waren sehr gespannt, wer gehängt werden sollte. Klingsor urteilte aber so geschickt, dass er keinen der Sänger zum Verlierer erklärte. Damit fand der Sängerkrieg auf der Wartburg nach mehr als einem Jahr doch noch ein gutes Ende. Reich beschenkt verließ Meister Klingsor die Landgrafenburg noch am selben Tag.

Heinrich von Ofterdingen bat nun um ein Jahr Zeit, um den Meister Klingsor aus dem fernen Siebenbürgen* als Schiedsrichter herbeiholen zu können. Klingsors Name war sehr bekannt. Er galt als der beste Sänger. Das Urteil dieses großen Meisters wollte er annehmen.

*Siebenbürgen: Gebiet in Südosteuropa, das im Mittelalter zu Ungarn gehörte, heute Teil Rumäniens, wurde im Mittelalter von deutschen Kolonisten besiedelt.

Arbeitsblatt 5:

Gesellschaft, Literatur und Kultur im Hochmittelalter

- Lesen Sie den Hintergrundtext und bearbeiten Sie dann die folgenden Aufgaben zu den Ritteridealen:
 - Versuchen Sie in Partnerarbeit Wörter der Gegenwartssprache aus den mittelhochdeutschen Wörtern abzuleiten. Achten Sie auf Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem Mittelhochdeutschen und der Gegenwartssprache. Benutzen Sie Ihr Wörterbuch.
 - Diskutieren Sie im Plenum die Frage, wie und warum sich eine Sprache ändert.

Bis zum 12. Jahrhundert bestand die Dichtung in deutscher Sprache hauptsächlich aus religiösen Werken, die von geschulten Geistlichen geschrieben wurde. Nun schrieben zum ersten Mal Laien aus dem weltlichen niederem Adel: die Ritter und Ministeriale. Deren politische und ökonomische Macht hatte sich vergrößert und die Literatur drückte dieses neue Selbstbewusstsein aus. Inhalt dieser literarischen Werke waren Ereignisse und Erfahrungen aus dem Ritterleben, in denen sich die Werte/Ideale der höfischen Ritterkultur zeigten.

Ursprünglich kommt diese Dichtkunst aus Aquitanien, einer Provinz im Südwesten Frankreichs. Von dort verbreitete sich diese Kunst über ganz Europa und gelangte auch in den deutschen Sprachraum. Die wichtigsten Darstellungsformen waren der Versroman und der Minnesang. Die Dichtung wurde vorgetragen, nicht gelesen.

Die Dichter von Minneliedern waren besonders vielseitig: Sie schrieben die Lieder, komponierten die Musik, sangen ihre Lieder auf Burgen und an Fürstenhöfen vor und begleiteten sich dabei selbst auf einem Instrument (z.B. Harfe, Laute oder Fiedel), deshalb wurden die Dichter auch Minnesänger genannt.

Minnelieder und Versromane wurden von Adligen für Adlige geschrieben. Die hohen Adligen (Fürsten) unterstützten diese Dichter und luden sie an ihre Höfe ein. Dementsprechend gestalteten sich die Inhalte der Dichtung: unerfüllte Liebe, Verehrung für eine höher stehende Frau und das Lob des Fürsten.

Dies sind die wichtigsten Ideale der Ritter. Jeder Ritter musste sie erlernen und praktizieren.

minne

êre

âventiure

mâze

zuht

staete

fröude

hôher muot

Arbeitsblatt 6: Walther von der Vogelweide (ca. 1170 – ca. 1230)



Lindenlied

Aufgaben:

- Hören Sie das Lied zunächst ohne Text. Haben Sie etwas verstanden?
- Hören Sie danach das Lied ein zweites Mal mit dem mittelhochdeutschen Text. Lesen Sie den Text und diskutieren Sie im Plenum, worum es in dem Lied gehen könnte.
- Hören Sie das Lied ein drittes Mal mit der hochdeutschen Übersetzung. Versuchen Sie im Plenum eine Interpretation des Liedes.

Under der linden an der heide
da unser zweier bette was
da muget ir vinden schone beide
gebrochen bluomen unde gras
vor dem wald in einem tal – tanderadei
schone sanc die nahtegal

Ich kam gegangen zuo der ouwe
do was min friedel komen e
Da wart ich enfangen here frouwe
daz ich bin saelic iemer me
Kust er mich wol tusentstund – tandaradei
Sehr wie rot mir ist der mund

Da het er gmachet also riche
von bluomen eine bettestat
des wirt noch glachet innecliche
kumt iemen an daz selbe pfat
Bi den rosen er wol mac – tandaradei
merken wa mirs houbet lac

Daz er bi mir laege wesez iemen
nu enwelle got so schamt ich mich
Wes er mit mir pflaege
niemer niemen
bevinde daz wann er und ich
und eine kleines vogelinb – tandaradei
daz mac wol getriuwe sin

Unter der Linde, auf der Wiese,
wo unser beider Lager war,
da könnt ihr finden
schön gebrochen, Blumen und Gras.
Vor dem Wald, in einem Tal, – tandaradei,
sang schön die Nachtigall.

Ich kam gegangen zu der Wiese,
da war mein Liebster vor mir da.
Dann wurde ich begrüßt: „Erhabne Herrin!“,
darüber bin ich für immer glücklich.
Küsst er mich? Mehr als tausendmal, – tandaradei.
Seht, wie rot mein Mund ist!

Da hatte er gemacht, so überaus prächtig,
von Blumen ein Bett.
Darüber lächelt noch jetzt verständnisinnig,
wer diesen Weg entlang kommt.
An den Rosen kann er gut, – tandaradei,
erkennen, wo mein Haupt lag.

Dass er bei mir lag, wüsste es jemand,
Gott behüte, so schämte ich mich.
Was er und ich machten,
niemals jemand
möge das wissen – nur er und ich –
und dieser kleine Vogel, – tandaradei,
der wird bestimmt verschwiegen sein.

Arbeitsblatt 7: Das Mittelalter: Die heilige Elisabeth von Thüringen

Im Internet gibt es Tausende von Seiten über die heilige Elisabeth. Hier sind drei Beispiele, die Sie arbeitsteilig in drei Gruppen untersuchen sollen. Danach soll jede Gruppe ihre Ergebnisse den anderen Gruppen präsentieren

Gruppe 1:

Öffnen Sie die Internetseite

<http://www.schwestern-vdhl-elisabeth.de>

Klicken Sie auf den Link „Über uns“ (oben links) und beantworten Sie in Notizform folgende Fragen.

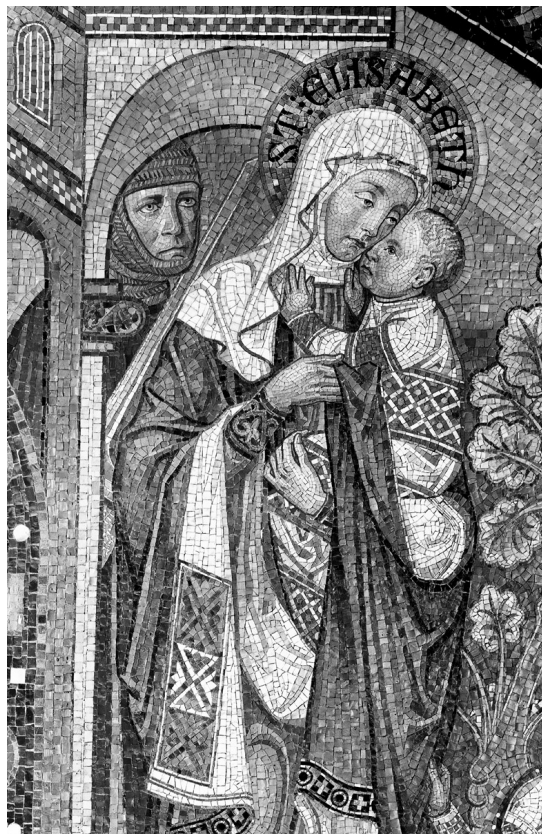
- Um was für eine Organisation handelt es sich und in welcher Tradition sieht sie sich?
- In welchen Bereichen ist die Organisation tätig?
- Wo überall ist die Organisation tätig?

Gruppe 2:

Öffnen Sie die Internetseite

<http://www.elisabethkirche.de/> und beantworten Sie in Notizform folgende Fragen:

- Um was für eine Einrichtung handelt es sich und in welcher Tradition sieht sie sich?
- Wer war Elisabeth gemäß dem Text, welchen man hören kann, wenn man den Link „Willkommen“ anklickt?



© Ulrich Kneise, Eisenach

Gruppe 3:

Öffnen Sie die Internetseite <http://www.elisabeth-wartburg.de>, klicken Sie auf den Link „Weiter“ und beantworten Sie in Notizform folgende Fragen.

- Um was für ein Projekt handelt es sich?
- Wie wird die Heilige Elisabeth von Thüringen dargestellt?

Auswertung:

Vergleichen Sie verschiedenen Darstellungen der heiligen Elisabeth. Diskutieren Sie mögliche Gründe für die unterschiedlichen Darstellungen.

Arbeitsblatt 8: Das Leben der heiligen Elisabeth von Thüringen

Aufgaben:

Wer war die heilige Elisabeth? Wie verlief ihr Leben? Lesen Sie nun den folgenden Text zum Leben der heiligen Elisabeth. Erstellen Sie in Partnerarbeit einen kurzen, tabellarischen Lebenslauf nach folgendem Muster

Datum/Jahreszahl	Ereignis/Information in nominalisierter Form
9.7.1207	Geburt als Tochter des ungarischen Königs Andreas und seine Frau Gertrud in Sáros Patak (Ungarn)

Elisabeth von Thüringen ist bis heute wegen ihrer Hilfsbereitschaft für Arme und Kranke aus tiefer religiöser Überzeugung sehr populär. Sie wurde am 9.7.1207 als Tochter des ungarischen Königs Andreas II. und seiner Frau Gertrud in Sáros Patak (Ungarn) geboren. Bereits im Alter von 4 Jahren wurde Elisabeth nach Thüringen auf die Wartburg gebracht (1211), um später den ältesten Sohn des Landgrafen Hermann I. zu heiraten, der allerdings früh gestorben ist. Den Legenden und Berichten nach ist sie schon als kleines Kind mit ihrer vollkommenen religiösen Hingabe und Hilfsbereitschaft mit den Anforderungen des höfischen Lebens in Konflikt geraten. 1213 wird ihre Mutter Gertrud von ungarischen Adligen ermordet. 1217 starb der Landgraf Hermann I. Nachfolger wurde sein Sohn Ludwig als Landgraf Ludwig IV. Elisabeth sollte zunächst zurück nach Ungarn, doch Ludwig verliebte sich in sie und so durfte sie auf der Wartburg bleiben.

1221 heirateten Elisabeth und der Thüringer Landgraf Ludwig. Die Ehe, so wird übereinstimmend berichtet, soll sehr glücklich gewesen sein. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor: Hermann (1222–1241), Sophie (1224–1275) und Gertrud (1227–1297).

1223/24 gelangten die ersten Franziskaner nach Thüringen. Elisabeth kam in Kontakt mit den Idealen des heiligen Franziskus (1182–1226). Sie förderte den Bettelorden der Franziskaner und ermöglichte ihm den Bau eines Klosters. Ihr Gemahl Ludwig stand zu Elisabeth, obwohl sie wegen ihrer Hilfe für Bedürftige und Leprakranke am Thüringer Hof immer heftiger kritisiert wurde. Während einer Hungersnot in Thüringen im Jahre 1226 verteilte Elisabeth Nahrungsmittel (Getreide) an die Armen und gründete unterhalb der Wartburg ein Hospital für Arme.

Auf einem Kreuzzug 1227 starb Ludwig an der Pest. Der neue Herrscher Heinrich Raspe IV. soll Elisabeth von der Wartburg vertrieben haben, da sie zu viele Almosen gab. Am Karfreitag 1228 sagte sie sich in der Franziskanerkapelle nördlich von Marburg in einem Gelübde* von ihren Eltern, ihren Kindern, ihrem eigenen Willen und von allem Glanz der Welt los und unterstellte sich ganz dem Willen des Priesters Konrad von Marburg. Mit diesem Schritt trennte sie sich endgültig vom Thüringer Landgrafenhof und widmete sich ganz ihren religiösen und helfenden Tätigkeiten.

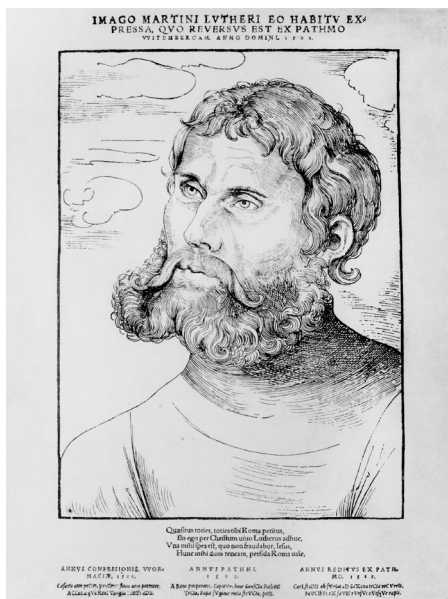
Als Elisabeth einen Teil ihres Witwenvermögens erhielt, ließ sie 1229 in Marburg (Lahn) ein Hospital errichten. Sie benannte es nach Franziskus und arbeitete dort selbst als Pflegerin. Sie selbst lebte in ärmlichsten Verhältnissen.

Elisabeth starb mit 24 Jahren am 17. November in Marburg. Wegen der sich ausbreitenden Wunderbezeugungen wurde die Stadt Marburg bald darauf zu einem sehr wichtigen Wallfahrtsort. Der Strom der Pilger zu ihrem Grabmal unter der Elisabethkirche machte die Stadt reich und bedeutend. Schon vier Jahre nach ihrem Tod wurde Elisabeth von Papst Gregor IX. heilig gesprochen.

Während der Reformation ließ der zum Protestantismus übergetretene Philipp von Hessen Elisabeths Gebeine, die als Reliquien verehrt wurden, 1539 aus dem Sarg entfernen, um ihre religiöse Anziehungskraft zu beenden. Nach protestantischer Vorstellung entsprach die Reliquien- und Heiligenverehrung nicht einem gottgefälligen Leben gemäß der Bibel.

* das Gelübde: ein Gott gegebenes Versprechen, stammt von dem Verb etwas geloben

Arbeitsblatt 9: Luther auf der Wartburg



© Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart

Martin Luther übersetzte bei seinem Aufenthalt auf der Wartburg das Neue Testament in wenigen Wochen vom Griechischen ins Deutsche. Er konnte bei seiner Flucht und Entführung ein Exemplar des Neuen Testaments mitnehmen. Die Wartburg war zu dieser Zeit ein gutes Versteck, da sie bedeutungslos und in einem sehr schlechten Zustand war. Martin Luthers Bibelübersetzung ist der wichtigste Beitrag zur Schaffung der neuhochdeutschen Schriftsprache. Zahlreiche Wörter hat Luther neu gebildet oder sogar „erfunden“. Die meisten Wörter gehören auch heute noch zur Schrift- und Umgangssprache.

In den folgenden Aufgaben sollen Sie Bedeutung, Herkunft und Kontext einiger sprachlicher Neuerungen Luthers recherchieren. Es handelt sich dabei meist um Komposita, d.h. ein Wort, das aus zwei selbständigen Wörtern besteht. Sie benötigen zur Bearbeitung der Aufgabe ein Wörterbuch der Gegenwartssprache, ein Herkunftswörterbuch (Etymologisches Wörterbuch), z.B. Der Duden Band 7, und das Internet.

Beispiele:

der Feureifer der Glaubenskampf das Lästernaul der Lückenbüßer
die Wehmut die Ehescheidung der Stein des Anstoßes das Machtwort der Dorn im Auge
friedfertig kleingläubig

1. Bilden Sie Kleingruppen. Überlegen Sie zunächst, welche Bedeutung die Neuschöpfungen Luthers haben können. Berücksichtigen Sie dabei die Tatsache, dass es sich um zusammengesetzte Wörter handelt.
Überprüfen Sie, wenn möglich, auch die Herkunft der Wörter.
2. Versuchen Sie eine bildliche Darstellung zu einzelnen Beispielen. Auswertung im Plenum.
3. Recherchieren Sie auf der Internetseite: www.biblegateway.com den Bibelvers, in welchem Luther folgende Beispiele verwendet hat:

der Feureifer das Lästernaul ihr Kleingläubigen

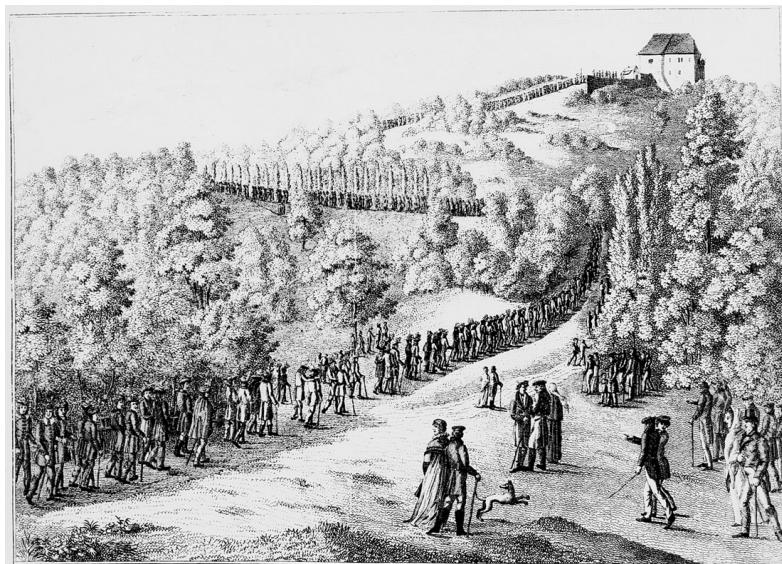
Präsentieren Sie dem Plenum die Ergebnisse.

4. Diskussion im Plenum:
 - Warum hat Luther die Wörter an dieser Bibelstelle eingesetzt?
 - Welche Wirkung haben die Wörter auf Sie?

Arbeitsblatt 10:

Das 19. Jahrhundert: Das Wartburgfest vom 18. Oktober 1817

„Das Wartburgfest von 1817 ist die Geburtsstunde der politischen Demonstration, es war die erste „Demo“ in Deutschland.“ (Der Historiker Thomas Nipperdey)



© ullsteinbild, Berlin

1. Quellenlektüre

Am 18.10.1817 demonstrierten Studenten aus allen Teilen Deutschlands auf der Wartburg. Der wichtigste Zusammenschluss der Studenten (Burschenschaft) kam aus der thüringischen Universitätsstadt Jena. Was waren die Forderungen der Studenten?

„... Wir wünschen unter den einzelnen Staaten Deutschlands einen größeren Gemeinsinn, größere Einheit in ihrer Politik und in ihren Staatsmaximen; keine eigene Politik der einzelnen Staaten, sondern das engste Bundesverhältnis; überhaupt, wir wünschen, dass Deutschland als ein Land und das deutsche Volk als ein Volk angesehen werden könne ... Wir wünschen eine Verfassung für das Volk nach dem Zeitgeiste und nach der Aufklärung desselben, nicht dass jeder Fürst seinem Volke gibt was er Lust hat und wie es seinem Privatinteresse dienlich ist. Überhaupt wünschen wir, dass die Fürsten davon ausgehen und überzeugt sein möchten, dass sie des Landes wegen, nicht aber das Land ihretwegen existiere. Die bestehende Meinung ist auch, dass überhaupt die Verfassung nicht von einzelnen Staat ausgehen solle, sondern dass die eigentlichen Grundzüge der deutschen Verfassung gemeinschaftlich sein sollten, ausgesprochen durch die Deutsche Bundes-Versammlung ...“

(Aus einem Brief des Jurastudenten Heinrich von Gagern, der 1848 Präsident der deutschen Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche wurde, an seinen Vater vom 17. Juni 1818 aus Jena.)

- Lesen sie den Text von Heinrich von Gagern und versuchen Sie in Kleingruppen ein Transparent zu gestalten, das die wichtigsten Forderungen der Studenten aus Jena, kurz und prägnant formuliert, enthält.
- Welche politischen Ideen stehen hinter den Forderungen?
- Recherchieren Sie weitere Informationen zum Verfasser des Briefes: Heinrich von Gagern.
- Ein wichtiges nationales Symbol ist die Nationalflagge. Recherchieren Sie den Ursprung der deutschen Nationalfarben Schwarz-Rot-Gold.

Arbeitsblatt 11: Der Verlauf des 18. Oktober 1817

Der 18. Oktober 1817: ein aufregender Tag im Leben der demonstrierenden Studenten. Wie verlief der Tag eigentlich?

- Versuchen Sie in Partnerarbeit den Tagesablauf zu rekonstruieren, indem Sie einer Uhrzeit ein Ereignis zuordnen. (Achten Sie darauf, dass innerhalb eines Zeitraums mehrere Ereignisse stattfinden können.) Was fällt Ihnen auf?

6:30 Uhr 7:00 8:00 8:30 10:00 10:30 11:00 12:00 13:00 13:30 15:00 16:00
18:00 19:00 19:30 20:00 21:00 nach 0:00

Begrüßung durch den Landsturm*, die „Siegesfeuer“ (Tradition seit 1814)
bereits angezündet hatte

Verteilung von Liedern und Reden

Schlusssegen

Rückkehr nach Eisenach

Ankunft auf der Wartburg, Einzug in den Rittersaal*

Singen des Chorals* „Nun danket alle Gott“

Grußansprache von Professor Fries

Demonstration/Manifestation auf dem Marktplatz: Singen, und sportliche Vorführungen

Mittagessen (mit Liedern und Trinksprüchen)

Abmarsch zur Wartburg

Besuch der Lutherstube

Aufstehen und Frühstück

Rückkehr nach Eisenach

„Man begab sich zur Ruhe“

Besuch eines Gottesdienstes zusammen mit der Eisenacher Bürgerwehr*

Kurzes Gebet, Gesang von Martin Luthers „Ein feste Burg“

Rede des Theologiestudenten Heinrich Arminius Riemann

Formierung des Fackelzuges* zum Wartenberg

Rückkehr der meisten Anwesenden

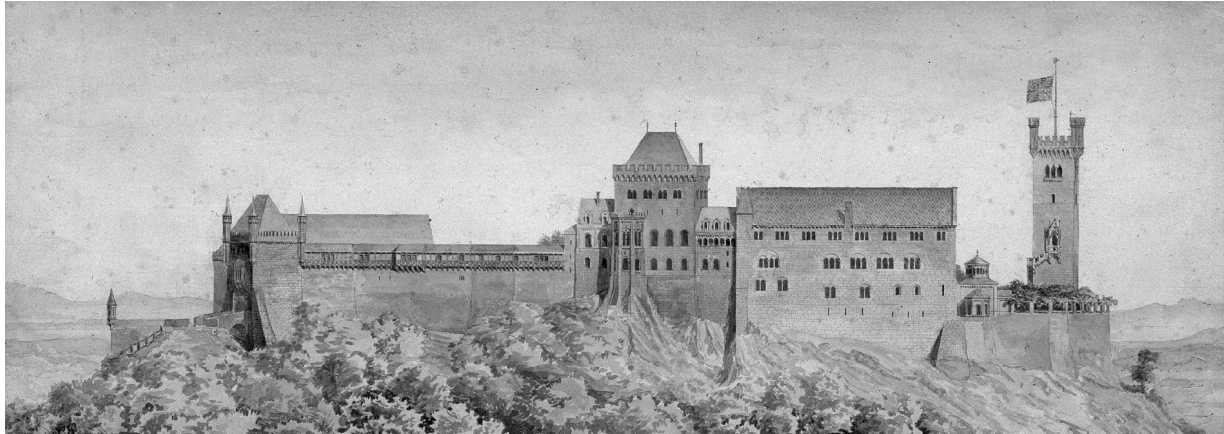
Ordnung des Festzuges auf dem Marktplatz in Eisenach

Ansprache des Theologiestudenten Hans Ferdinand Maßmann: Aufforderung zur Bücherverbrennung

Worterklärungen

der Landsturm: Gesamtheit der zum Wehrdienst herangezogenen Männer älterer Jahrgänge
der Saal: für Festlichkeiten oder Versammlungen bestimmter größerer Raum in einem Gebäude
der Choral: ein üblicherweise von der Gemeinde gesungenes (evangelisches) Kirchenlied
die Bürgerwehr: Bürger, die sich zur Verteidigung ihrer Stadt bewaffnen mussten
die Fackel: Stab aus Holz mit einer brennbaren Schicht am oberen Ende
der Fackelzug: (feierlicher) Umzug mit Fackeln

Arbeitsblatt 12: Das 19. Jahrhundert: Romantische Restauration



© Ulrich Kneise, Eisenach

- Gehen Sie auf die Webseite der Wartburg www.wartburg-eisenach.de und klicken Sie dann auf Architektur. Verschaffen Sie sich einen Überblick über Baugeschichte und Grundriss der Wartburg. Gehen Sie auf diese Seite immer dann zurück, wenn Sie sich räumlich orientieren möchten.
- Schauen Sie sich nun die beiden Seiten Rundgang und Museum genau an.
- Notieren Sie alle Namen, Begriffe, Bilder, Gegenstände und Räume, die Ihnen aus der Unterrichtseinheit bekannt sind.
An welche Ereignisse wird hier in welcher Form erinnert? Stellen Sie Überlegungen an, welche Gründe und Interessen für diese Form der Erinnerung verantwortlich sind.

Arbeitsblatt 13: Die Wartburg als Weltkulturerbe

1972 hat die UNESCO das Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt – die Welterbe-Konvention – verabschiedet. Im Oktober 2006 hatten bereits 183 Staaten die Welterbe-Konvention unterzeichnet und sich damit zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Menschheit verpflichtet. Jeder Vertragsstaat stellt ein nationales Verzeichnis besonders wertvoller Kultur- und Naturstätten auf und beantragt für die wichtigsten dieser Orte die Aufnahme in die Welterbe-Liste. Es gibt drei Kategorien: Kulturerbe, Naturerbe und Kulturlandschaften.

- In Deutschland gibt es bereits mehr als 30 Weltkulturerbestätten. Welche könnten das sein? Stellen Sie in Kleingruppen eine Liste mit drei Orten aus Deutschland zusammen, die Ihrer Meinung nach so wichtig sind, dass sie zum Weltkulturerbe gehören sollten. (Mit kurzer Begründung!) Präsentieren Sie Ihre Auswahl im Plenum.

Kriterien für Weltkulturerbestätten

- Schauen Sie sich die Liste mit den Kriterien der UNESCO für ein Weltkulturerbe an. Diskutieren Sie im Plenum, welche dieser Kriterien für die Wartburg gelten könnten.

Ein Weltkulturgut soll:

1. eine einzigartige künstlerische Leistung repräsentieren;
2. während einer Zeitspanne oder in einem Kulturgebiet der Erde beträchtlichen Einfluss auf die Entwicklung der Architektur, Großplastik oder des Städtebaus und der Landschaftsgestaltung ausgeübt haben;
3. ein einzigartiges oder zumindest außergewöhnliches Zeugnis einer untergegangenen Kultur oder kulturellen Tradition darstellen;
4. ein hervorragendes Beispiel eines Typus von Gebäuden oder architektonischen Ensembles oder Landschaft darstellen, die einen oder mehrere Abschnitte in der Geschichte versinnbildlichen;
5. ein hervorragendes Beispiel einer überlieferten menschlichen Siedlungsform oder Bodennutzung darstellen, die für eine oder mehrere bestimmte Kulturen typisch ist;
6. in unmittelbarer oder erkennbarer Weise mit Ereignissen oder überlieferten Lebensformen, mit Ideen oder Glaubenserkenntnissen oder mit künstlerischen oder literarischen Werken von außergewöhnlicher universeller Bedeutung verknüpft sein.

(Quelle: Österreichische UNESCO-Kommission / Deutsche UNESCO-Kommission / Deutsche Stiftung Denkmalschutz (Hrsg.): Welterbe für junge Menschen. Entdecken – Erforschen – Erhalten. Eine Unterrichtsmappe für Lehrerinnen und Lehrer, Bonn: 2003, S.57–58)

Arbeitsblatt 14

- Wählen Sie einen Ort aus der folgenden Liste und stellen Sie ihn im Kurs vor.

Liste

1. 1978 Aachener Dom
2. 1981 Dom zu Speyer
3. 1981 Würzburger Residenz mit Hofgarten und Residenzplatz
4. 1983 Wallfahrtskirche auf der Wies
5. 1984 Schlösser Augustusburg und Falkenlust in Brühl
6. 1985 Dom St. Mariae und Michaeliskirche in Hildesheim
7. 1986 Porta Nigra, Amphitheater von Trier, Kaiserthermen, Konstantin-Basilika, Barbarathermen, Römerbrücke, Igeler Säule, Trierer Dom und Liebfrauenkirche in Trier
8. 1987 Hansestadt Lübeck mit Holstentor
9. 1990 Schlösser und Gärten von Potsdam (Schloss Sanssouci) und Berlin
10. 1991 Abtei und Altenmünster des Kloster Lorsch
11. 1992 Bergwerk Rammelsberg und die Altstadt von Goslar
12. 1993 Bamberg, größter unversehrt erhaltener Stadtkern in Deutschland
13. 1993 Kloster Maulbronn (Zisterzienserabtei)
14. 1994 Stiftskirche, Burg und Altstadt von Quedlinburg
15. 1994 Eisenhütte in Völklingen
16. 1996 Kölner Dom
17. 1996 Die Bauhaus-Stätten in Dessau und Weimar, wie Bauhaus Dessau, Kunstgewerbeschule Weimar
18. 1996 Martin Luther-Stätten in Eisleben und Wittenberg
19. 1998 Das klassische Weimar
20. 1999 Museumsinsel in Berlin
21. 1999 Wartburg bei Eisenach
22. 2000 Dessau-Wörlitzer Gartenreich
23. 2000 Klosterinsel Reichenau im Bodensee
24. 2001 Zeche und Kokerei Zollverein in Essen
25. 2002 Kulturlandschaft Mittelrhein zwischen Koblenz und Bingen am Rhein
26. 2002 Die historischen Altstädte Stralsund und Wismar
27. 2004 Kulturlandschaft Dresdner Elbtal
28. 2004 Bremer Rathaus und Roland-Statue
29. 2004 Fürst-Pückler-Park in Bad Muskau
30. 2005 Obergermanisch-rätischer Limes
31. 2007 Die Altstadt von Regensburg

- Wissen Sie, welche Orte aus Ihrem Herkunftsland in die Welterbe-Liste der UNESCO aufgenommen wurden?

Suchen Sie diese Information auf der Internetseite der UNESCO (<http://whc.unesco.org/en/list>) und stellen Sie den anderen Kursteilnehmern einen Ort aus Ihrem Herkunftsland vor.